

Edith Schreiber-Wicke

Regenbogenkind

Mit Ill. von Carola Holland

Nach einer Idee von Margit Dahlke

und mit einem Nachwort von Ruediger Dahlke

Stuttgart: Thienemann 2000

64 S. geb. € 10,20

ISBN 3-522-17298-1

Ab 8 Jahren.



Während Jakobs Eltern sich gemeinsam mit ihm auf das neue Baby einrichten, geht Selinas Familienglück in Scherben: Ihre Eltern lassen sich scheiden. Die Betroffenheit der beiden Kinder wird zur Bewährungsprobe für ihre Freundschaft – umso mehr, als klar wird, dass Jakobs neugeborene Schwester Naomi am Down-Syndrom leidet. Mit leichtem Schwung und sicherem Gespür für Zwischentöne erzählt, wird in diese reale Geschichte eine phantastische Erklärung hineinverwoben, wie sich uns Menschen unser „in die Wiege gelegtes“ Schicksal darstellt. Aufbauend auf authentischen Lebenserfahrungen wird versucht, die Ursache in einem Mythos zu begründen: Die Regenbogenzeit ist jene vorgeburtliche Zeit, in der sich die Seelen auf ihre Lebensaufgaben vorbereiten und ihre Talente wählen; Naomi wählt für sich die Fähigkeit und die Kraft zum Anderssein, um Menschen mit der Frage zu konfrontieren, was wichtig ist im Leben. Die konsequent wechselnde Erzählperspektive wird auch in die äußere Form übernommen: Der Text ist in zwei verschiedenen warmen Blautönen gesetzt. Gemeinsam mit den Illustrationen, die in weißer und schwarzer Kreide auf dunkelbraunem Papier gearbeitet sind, entsteht eine stille Annäherung an kindliche Fragen, an das Leben selbst.

Regenbogenzeit. Das ist die Zeit, die wir im Land unter dem Regenbogen verbringen. Jeder von uns. Die Zeit, in der wir uns vorbereiten auf die große, spannende Lebensreise. In der wir uns Aufgaben aussuchen. Schwierige oder leichte. Je nachdem, wie mutig wir sind. (S. 5)

„Man kann doch nicht ein Leben mit Freuen und Spüren verbringen“, sagte Marie streng.

„Das ist das Angenehme am Anderssein“, sagte Naomi. „Ich kann.“ (S. 29)

„Apfelstrudel ...“, seufzte Selina. „Ich weiß schon gar nicht mehr, wie so was schmeckt. Meine Mutter sitzt immer noch die meiste Zeit im Wohnzimmer und starrt die Wand an. Oder sie verbrennt Briefe. Ich hätte nie gedacht, dass mir jemals Pizza und Schokoriegel zu viel werden könnten.“ Sie schüttelte sich.

„Das gibt sich bestimmt wieder“, meinte Jakob. „Und bis dahin füttern wir dich und Benni durch.“ (S. 52)

„Jakob hat eine kleine Schwester“, sagte Selina. Naomi. Ist ein schöner Name, findest du nicht auch?“

Ihre Mutter schien nicht besonders interessiert. Sie nickte ein wenig abweisend.

„Weißt du, was das Down-Syndrom ist?“, fragte Selina weiter.

Mit einem Mal war Selinas Mutter ganz bei der Sache. (S. 54)



Edith Schreiber-Wicke

wurde 1943 in Schärding geboren, studierte einige Semester Theaterwissenschaft und Kunstgeschichte und arbeitete als Werbetexterin in einer Wiener Werbeagentur. 1983 veröffentlichte sie die Erzählung „Als Anton nicht da war“ und lebt seither als freie Schriftstellerin in Wien und Grundlsee. Ihr besonderes literarisches Interesse gilt der Grenzüberschreitung zwischen Wirklichkeit und Fiktion: Geschichten zum Wundern, rosa-grün-gestreifte „Geheuer“, die eines „Seelendoktors für Tiere aller Größen“ bedürfen, Samurai-Katzen, Filmbären und Seelenwanderungen zwischen Kindern und Raben – das Übersinnliche und Phantastische hat in ihren Büchern ebenso Platz wie die Lust am Fabulieren und der humorvolle Blick auf die kleinen Eigenwilligkeiten des menschlichen Miteinander. Doch auch wenn die

Katzen eindeutig die Hauptrolle in ihren Büchern spielen, zeichnet sich ihr Schreiben aus durch den genauen Blick auf kindliches Empfinden und Ernsthaftigkeit gegenüber kindlichen Anliegen. Welches Genre Edith Schreiber-Wicke dabei auch immer wählt (ob Bilderbuch, Gedicht, Kinderkrimi oder Erstlesergeschichte), eine Konstante zieht sich fast durch ihr gesamtes Werk: Die Zusammenarbeit mit der Illustratorin Carola Holland.

Das „Regenbogenkind“ stand 2001 auf der Ehrenliste zum Österreichischen Kinder- und Jugendliteraturpreis.

Werkauswahl

Katzenkarneval. Mit Ill. von Monika Laimgruber. Wien: Annette Betz 1985

Das Geheuer. Mit Ill. von Carola Holland. Wien: Jungbrunnen 1985

Ein Fall für Dido. Mit Ill. von Carola Holland. Wien: St. Gabriel 1992

Unglaublich! Geschichten zum Wundern: Mit Ill. von Carola Holland. Wien: Jungbrunnen 1993

Ich will zum Film: Mit Ill. von Carola Holland. Stuttgart: Thienemann 1993

Richard Rabe. Mit Ill. von Carola Holland. Stuttgart: Thienemann 1994

Der Rabe, der anders war. Mit Ill. von Carola Holland. Stuttgart: Thienemann 1994

Dem Einfall fiel es plötzlich ein... Mit Ill. von Carola Holland. Wien: Jungbrunnen 1995

Ich hab dich so lieb. Mit Ill. von Carola Holland. Stuttgart: Thienemann 1997

Kai kann's: Mit Ill. von Carola Holland. Stuttgart: Thienemann 1998

Kai liebt Sarah liebt Tim. Mit Ill. von Carola Holland. Stuttgart: Thienemann 1999

Samurai und die verschwundene Katze. Mit Ill. von Carola Holland. Stuttgart: Thienemann 1999

Kai träumt Monster. Mit Ill. von Carola Holland. Stuttgart: Thienemann 2001



Tipps

für die Leseanimation

Der Einsatz dieses Buches eignet sich im besonderen Maße für Kinder, die mit Behinderung in der Familie oder in der Schule in Integrationsklassen konfrontiert sind. Und auch wenn es im Regenbogenkind um das Down-Syndrom geht, ist die Botschaft auf jede Art der Behinderung umsetzbar. Zur Aufarbeitung der Lektüre scheint das Gespräch über das Buch am wichtigsten. Hier werden viele Gefühle angesprochen, über die Kinder vielleicht gerne sprechen möchten.

Vor dem Lesen des Buches könnte man mit Kindern darüber reden, was sie in ihrem Leben gerne bewirken möchten. Als Einstieg lesen Sie das Kapitel „Regenbogenzeit 1“ (ev. auch Kapitel „Regenbogenzeit 2“) vor. Im Anschluss daran sollen die Kinder „Lebenskonzepte“ entwerfen, darüber nachdenken, was sie einmal tun, bewirken, erfinden, entdecken etc. möchten.

Eine andere Möglichkeit wäre das abwechselnde Vorlesen und Selberlesen. Sie lesen die blau gedruckten Texte – die Szenen aus dem Regenbogenland – vor. Die schwarz gedruckten Texte – die Geschichte von Jakob – lesen die Kinder selber. Kleine Aufgaben oder Fragen nach der Lektüre bzw. kurze Gespräche dienen der Sinnerfassung. Nach dem Kapitel „Regenbogenzeit 2“ können die Kinder wahrscheinlich schon die Beziehung zwischen den beiden Geschichten erkennen.

Ein wichtiges Thema in diesem Buch ist auch die Freundschaft zwischen Jakob und Selina, die zwei Bewährungsproben ausgesetzt wird. Selina zieht sich nach der Trennung ihrer Eltern zurück. Ihre Mutter verfällt in eine große Traurigkeit und vernachlässigt dabei auch ihre beiden Kinder Selina und Benni. Jakob ist Selina aber ein guter Freund und kann ihr in dieser schweren Situation helfen. Als Jakob von seiner behinderten Schwester erfährt, fürchtet er um die Freundschaft mit Selina. Er vertraut sich seiner Freundin aber dann doch an und erfährt nun seinerseits, was eine richtige Freundschaft sein kann. Selina nimmt Naomi so an, wie sie ist und hilft damit Jakob über eine schwierige Lage hinweg. Ein Gespräch über Freundschaft, den Wert einer guten Freundschaft sollte hier anknüpfen. Kinder können auch ein Plakat oder eine Zeichnung zum Thema Freundschaft gestalten.

Naomi ist anders! Sie beeinflusst von Anfang an das Leben der Menschen in ihrer Umgebung. Vor allem Selinas Mutter weiß nach Naomis Geburt plötzlich wieder, was wichtig ist und kümmert sich wie früher um Selina und Benni.

Dass Menschen, die anders sind, keine Bedrohung und Gefahr darstellen, ist hier das Thema, das angesprochen werden soll. Vermutlich wollen die jungen LeserInnen auch genauer über Naomis Behinderung Bescheid wissen. BibliothekarIn, LehrerIn oder ein kindgerechtes Lexikon geben hier Auskunft.

Eventuell kann man im Anschluss an dieses Buch auch einen Film zeigen, der sich mit Behinderung, einem lebenswerten Leben trotz Behinderung oder Ähnlichem beschäftigt. Verzeichnisse verschiedener Medienverleihstellen helfen hier weiter. Ein Besuch in einem Behindertenheim oder bei der Lebenshilfe – der natürlich vorbereitet werden muss und bei dem die Kinder auch aktiv etwas beitragen – ist sicher auch eine wertvolle Erfahrung.

